

DAS GROSSE RENNEN – Ein abgefahrenes Abenteuer

Ein Film von André F. Nebe



Kinostart: 29. Oktober 2009

Materialien für den Unterricht

Filminformationen – Didaktische Hinweise – Arbeitsblätter

Diese filmpädagogischen Begleitmaterialien stehen auch als PDF-Datei
zum Download zur Verfügung unter:

www.farbfilm-verleih.de

Bei Interesse an Schulvorstellungen wenden Sie sich bitte an Ihr Kino vor Ort

Inhaltsverzeichnis	Seite
Übersicht der Anknüpfungspunkte für den Unterricht	3
Credits	4
Inhaltsbeschreibung	5
Die Figuren und ihre Charakterisierung	6
Problemstellungen des Films Selbstbehauptung und Selbstverwirklichung	9
Methodische Vorschläge zur Erarbeitung des Inhalts	12
Methodische Vorschläge zur Medienkompetenz	14
Informationen zur Produktion	15
Lexikon	18
Literaturhinweise – Linktipps	19
Arbeitsblätter	

Impressum

Herausgeber: farbfilm verleih GmbH, Berlin,
in Zusammenarbeit mit dem Bundesverband Jugend und Film e.V.,
Frankfurt

Autor: Holger Twele

Redaktion: Friedemann Schuchardt

Satz und Layout: Holger Twele

© September 2009, farbfilm verleih

Übersicht der Anknüpfungspunkte für den Unterricht

Fächerübergreifend	<ul style="list-style-type: none">○ Selbstbehauptung und Selbstverwirklichung○ Familienstrukturen und Rollenbilder○ Vorurteile, Ausgrenzungen, Mobbing○ Trennungsängste und Konfliktlösungsmodell○ Das Leben auf dem Land○ Berufswünsche
Deutsch	<ul style="list-style-type: none">○ Inhaltliche Auseinandersetzung mit der Handlung des Films○ soziale Aspekte der Filmhandlung○ Umgangsformen unter Kindern und mit Erwachsenen○ Aufbau und Funktionsweise eines Dramas○ Radioreportage (Form und Funktion)○ (Fremd-)Wörter, ihre Schreibweise und ihre Bedeutung○ Filmsprache: Figuren, Dramaturgie, Spannungserzeugung
Ethik / Religion	<ul style="list-style-type: none">○ Vorurteile, Ausgrenzungen und Integration○ Ambivalenz elterlicher Verhaltensweisen○ Trennung der Eltern, Mutterliebe und Vaterliebe○ Entwicklung und Tragfähigkeit von Freundschaft○ Träume, Wünsche und Hoffnungen○ Die Kirche als moralische Instanz (Auseinandersetzung zwischen Tradition und Moderne)
Sozial- und Gemeinschaftskunde	<ul style="list-style-type: none">○ Die soziale Komponente des Films○ Gleichberechtigung und Emanzipation○ Umbau einer Gesellschaft in wirtschaftlichen Krisen○ Zusammenhalt und Solidarität in der Familie○ Konfliktlösungsstrategien, Deeskalation von Gewalt○ Mut und Zivilcourage
Physik	<ul style="list-style-type: none">○ Einführung in die Gesetze der Schwerkraft, der Fliehkraft und der Geschwindigkeit
Englisch	<ul style="list-style-type: none">○ Länderkunde Irland○ Originalfassung und Synchronisation○ Englische Ausdrücke in Dialogtexten aus dem Film
Zielgruppe:	Grundschule ab Klasse 3, Sekundarstufe I bis Klasse 8

Das große Rennen – Ein abgefahrenes Abenteuer

(OT: The Race)

Deutschland, Irland 2009

„Das große Rennen“ ist eine deutsch-irische Koproduktion der zero fiction film, zero west Filmproduktion und Grand Pictures, in Zusammenarbeit mit High Point Media Group und Horsebridge Productions, mit Unterstützung durch die NRW.Bank, DFFF, Medienboard Berlin-Brandenburg und Pictorion Pictures sowie Northern Ireland Screen, Irish Filmboard und BBC Northern Ireland.

„Das große Rennen“ hatte seine deutsche Premiere auf dem Deutschen Kinder-Medien-Festival „Goldener Spatz“ 2009 in Gera und Erfurt.

Regie	André F. Nebe
Drehbuch	Rowan O’Neill
Kamera	Dirk Morgenstern
Szenenbild	Grant Hicks
Kostüm	Leonie Prendergast
Casting	Louise Kiely
Schnitt	Diana Karsten, Dirk Schwarz
Ton	Barry O’Sullivan
Musik	Elke Hosenfeldt, Moritz Denis, Tim Stanzel u. a.
Produzenten	Michael Garland, Martin Hagemann, Paul Donovan (Ausführender Produzent), Ailish McElmeel (Koproduzentin)
Deutscher Filmstart	29. Oktober 2009
Verleih	farbfilm verleih GmbH
FSK-Freigabe	ab 6 Jahren
Empfohlen	ab 8 Jahren

Darsteller

Niamh McGirr (Mary Kensay), Colm Meaney (Frank Kensay, Marys Vater), Susan Lynch (Katey Kensay, Marys Mutter), Jonathan Mason (Tom Nesbitt), Eoin McAndrew (Michael Magee), Ciaran Flynn (Roy), Diarmuid Corr (Mr. Anderson), Tom Collins (Boyle), Steve Blount (Mr. Nesbitt), Ian Beattie (Maurice Magee), Stephen Kelly (Steve, Reporter), Michael Hayes (John Derek) u. a.

Inhaltsbeschreibung

Die elfjährige Mary Kensay lebt zusammen mit ihren Eltern Frank und Katey auf einem Bauernhof in Nordirland. Bei der Bewirtschaftung des hoch verschuldeten Hofes muss Mary mit anpacken, etwa bei der Fütterung der Hühner und Kühe. Weil sie deshalb oft nach „Landluft“ riecht, wird sie von ihren Mitschülern regelmäßig verspottet, außer von Tom, ihrem besten Freund, der ebenfalls von einem Bauernhof kommt. Mit Tom teilt Mary neben den tapfer ertragenen Anfeindungen in der Schule auch ihre große Begeisterung für Seifenkisten, Geschwindigkeit und Autorennen. Jede freie Minuten nutzen sie für kleine Wettrennen mit ihren selbstgebauten Seifenkisten aus Holz. Marys großer Traum ist es, später einmal zu studieren und als Ingenieurin Rennwagen zu konstruieren. Da sie diesen Traum sehr zielstrebig verfolgt, wird sie in der Klasse als Streberin bezeichnet. Eines Tages bekommt Mary endlich die Gelegenheit, den anderen zu beweisen, was in ihr steckt. Michael Magee, der Sohn des in der Gegend reichsten Landbesitzers, kündigt ein echtes Kart-Wettrennen an, wobei dem Sieger 200 Pfund Preisgeld und eine Trophäe winken. An ein Mädchen als Teilnehmende haben die Jungen zunächst nicht gedacht, bis Mary sie herausfordert und mit Roy, der sich besonders fies ihr gegenüber verhält, eine Wette abschließt: Falls sie gewinnen sollte, wird er sie in Ruhe lassen.

Marys Vater Frank ist von ihrer Teilnahme am Rennen zunächst wenig begeistert, zumal er große Geldsorgen hat. Dazu kommt, dass sich seine Frau immer mehr von ihm abwendet, weil sie von einem Neuanfang mit einem anderen Mann träumt. Als Mary auf einer Übungsfahrt verunglückt und sich leicht verletzt, zerstört er wütend ihre Seifenkiste. Neben der bevorstehenden Trennung der Eltern muss Mary damit fertig werden, dass ihr Freund Tom ohne Vorwarnung wegzieht, nachdem seine Eltern kurzfristig den Hof verkauft haben. Gerade noch rechtzeitig erkennt Frank, dass er weder seinen Hof noch seine Ehe retten kann, aber wenigstens für Mary da sein muss. So hilft er ihr beim Bau einer neuen Seifenkiste mit einer technischen Sonderausstattung, zumal er als Kind selbst ein begeisterter „Rennfahrer“ war, und bereitet sie systematisch auf das große Rennen vor. Unmittelbar vor dem Rennen scheint Marys Teilnahme noch gefährdet, doch dann liegt es allein an ihrem Können und ihrer Leidenschaft, ob sie ihrem Traum ein großes Stück näher kommen wird.

Die Figuren und ihre Charakterisierung

Charakterisierung der Persönlichkeiten / Vergleiche mit eigenen Erfahrungen im Rahmen der Fächer Deutsch, Sozialkunde / Gemeinschaftskunde, Geografie sowie Religion / Ethik / Lebenskunde

Die Figuren des Films, ihre persönlichen Eigenschaften, vor allem auch ihre Stärken und Schwächen, ihr Umgang miteinander (Kommunikation, Beziehungen) sowie ihre Gefühle in Bezug auf den Verlust familiärer Strukturen, des bisherigen Lebensumfelds (Bauernhof) und emotionaler Geborgenheit in gewachsenen Beziehungsstrukturen (Familie und Freundschaft) lassen sich im Unterricht sehr gut herausarbeiten. Gerade in Klassen, bei denen einige der Schülerinnen und Schüler aus einer Patchwork-Familie stammen oder in denen ein Elternteil auf Dauer abwesend ist, lassen sich persönliche (Verlust-)Erlebnisse und Facetten mit den Wahrnehmungen der Personen im Film und den darin geschilderten Ereignissen in Beziehung setzen.

Mary Kensay

Die elfjährige Mary lebt mit ihren Eltern auf einem Bauernhof, dessen Bewirtschaftung die Familie stark belastet. Täglich muss Mary auf dem Hof mithelfen und die Tiere füttern. Weil sie deshalb häufig Stallgeruch trägt, wird sie von ihren Mitschülern gehänselt und schikaniert. Mit ihrem Freund Tom teilt Mary eine große Leidenschaft: Geschwindigkeit und das Basteln und Fahren von Seifenkisten. Im Gegensatz zu Tom, der diese Aktivitäten nur als Hobby sieht, möchte Mary später auch beruflich mit Rennautos zu tun haben und sie als Ingenieurin selbst konstruieren. Mary leidet sehr unter dem Zerfall ihrer Familie, dem (vorübergehenden) Verlust der Mutter und ihres besten Freundes. Sie findet im Vater allerdings einen starken Verbündeten, der ihr hilft, das große Seifenkistenrennen zu gewinnen. Ihre Teilnahme daran hat nicht nur sportliche Gründe: Sie möchte den anderen beweisen, was in ihr steckt, und anerkannt werden – gerade auch als Mädchen.

Katey Kensay ist Marys Mutter, die offenbar aus einer bürgerlichen Familie stammt und sich eigentlich ein komfortableres Leben erhofft hatte. Als sie ihren Mann Frank aus Liebe heiratete, hatte sie zusammen mit ihm noch große Pläne und Hoffnungen, die in zermürbenden 15 Jahren durch die ständigen Belastungen mit dem überschuldeten Bauernhof verloren gegangen sind. Um ihr Leben wieder in den Griff zu bekommen und mit dem reichen Mr. Magee vielleicht noch einmal neu anfangen zu können, entscheidet sie sich für eine Trennung von ihrem Mann. Sie liebt und unterstützt ihre Tochter nach Kräften und möchte Mary mit in ihr neues Leben nehmen, akzeptiert dann aber deren Wunsch, beim Vater zu bleiben.

Frank Kensay

Marys Vater führt schon in der dritten Generation den Bauernhof und reagiert mit Starrköpfigkeit auf die wirtschaftliche Zwangslage und die Forderungen der Bank, den überschuldeten Bauernhof womöglich verkaufen zu müssen. Mit großer Verbissenheit und vollem Arbeitseinsatz versucht er den Hof zu retten, entfremdet sich auf diese Weise aber auf Dauer von seiner Frau. Auch für seine Tochter und deren Bedürfnisse hat er kaum noch ein offenes Ohr. Ihrer Begeisterung für Seifenkistenrennen, die er als Junge ebenfalls hatte, ihr gegenüber aber nie erwähnte, steht er anfangs skeptisch gegenüber, was zumindest teilweise von der Sorge um ihr körperliches Wohl getragen ist. Spät erkennt er seinen Fehler und unterstützt Mary bei der Realisierung ihrer Träume so gut er kann.

Tom Nesbitt

Wie Mary stammt auch ihr bester und einziger Freund Tom aus einem Bauernhof. Seine Eltern befinden sich in einer ähnlichen finanziellen Zwangslage wie Marys Vater, reden aber offenbar nur wenig in Gegenwart ihres Sohnes darüber und verschweigen ihm bis zuletzt den Verkauf des Hofes. Tom wird in der Schule fast noch mehr als Mary schikaniert, kommt

mit seinem ungebremsten Optimismus aber problemlos damit zurecht. Auf gute Umgangsformen legt er ohnehin wenig Wert, was sich in seiner schlampigen Schuluniform ausdrückt und in der schlechten Angewohnheit, seine gebrauchten Kaugummis überall hin zu kleben. Auch Mary findet das eklig, kommt mit Tom ansonsten aber bestens zurecht, zumal sie beide voller Begeisterung Seifenkisten fahren. Tom glaubt, der bessere Fahrer zu sein, muss sich aber meistens mit dem zweiten Platz begnügen, was ihrer Freundschaft keinerlei Abbruch tut.

Michael Magee

Als Sohn des in der Gegend reichsten Grundbesitzers ist Michael in der Schule hoch angesehen und ständig darauf bedacht, seiner Herkunft durch wohlgezogene Freundlichkeit und geschliffene Umgangsformen gerecht zu werden. Als er in der Schule das von seinem Vater organisierte Seifenkistenrennen ankündigt, denkt er zwar überhaupt nicht an Mädchen als mögliche Teilnehmende, hat im Gegensatz zu Roy aber auch nichts dagegen einzuwenden. Der etwas schüchterne Junge steht ganz im Schatten seines Vaters und weiß auch nicht, wie er darauf reagieren soll, dass sich sein Vater und Marys Mutter ineinander verliebt haben. Ausgestattet mit Technik vom Feinsten wird er beim Wettrennen zu Marys größtem, immerhin aber fairen Rivalen.

Roy

In der Klasse gibt der hitzköpfige, schnell aufbrausende und aggressive Junge den Ton an. Über seine Herkunft und seine Probleme verrät der Film nichts, nicht einmal seinen Nachnamen. Roy ist der Drahtzieher dafür, dass Mary und Tom so stark schikaniert werden. Er ist zunächst auch gegen Mary Teilnahme am Rennen, doch als sie ihn direkt herausfordert, gibt er klein bei, um sein Gesicht nicht zu verlieren. Er ist überhaupt ein schlechter Verlierer und versucht seine Minderwertigkeitsgefühle mit Frechheit und Hinterlist zu überspielen. Mit Mary teilt er das Interesse für Rennautos und Geschwindigkeit. Er wird zu ihrem eigentlichen größten Rivalen, weil es auch bei ihm im Rennen um Alles oder Nichts geht. Umso überraschender kommt für ihn am Ende die Versöhnungsgeste von Mary.

Maurice Magee

Michaels Vater ist alleinstehend, selbstbewusst auch gegenüber den „Hüten des Gesetzes“ und vor allem reich. Der Organisator des Wettrennens und Stifter der Preise ist zugleich ein harter Geschäftsmann. Von den durch sinkende Agrarpreise und langfristigen Darlehen hoch verschuldeten Bauern in der Gegend kauft er billig Grund und Boden ab und verstärkt damit den Abwärtstrend und die Landflucht. Marys Mutter ist dennoch ganz seinem Charme erlegen und erhofft sich an seiner Seite den sozialen Aufstieg und finanzielle Unabhängigkeit. Seinem Sohn Michael gegenüber ist er ein guter Vater, der Zeit für ihn hat, stolz auf ihn ist und ihn nach Kräften unterstützt.

John Derek

Der Profi-Rennfahrer ist Marys großes Vorbild – und offenbar auch das ihres Widersachers Roy. Fotos von ihm hängen in Marys Zimmer und ihr gelingt es nach einem Rennen als einzige aus dem Publikum, ein Autogramm von ihm zu erhalten. Derek erkennt beim Seifenkistenrennen Marys großes Talent und ist bereit, sie weiterhin zu unterstützen.

Steve

Er berichtet als Radioreporter in einer Live-Übertragung über das Seifenkistenrennen und zeigt sich schwer beeindruckt von Marys Fahrkünsten.

Einführende Fragestellungen zu den Figuren des Films

- o Wie wirkten die nachfolgend genannten Figuren auf dich bei ihrem ersten Auftreten im Film? (Siehe ergänzend hierzu auch **Arbeitsblatt 12-01** zur Charakterisierung der Figuren.) Hat sich dieser erste Eindruck im weiteren Verlauf gefestigt oder noch verändert? Bei welchen Figuren war Letzteres der Fall und warum?
 - a) Mary
 - b) Tom
 - c) Marys Mutter Katey
 - d) Marys Vater Frank
 - e) Roy
 - f) Mr. Magee
- o Mary ist ein mutiges Mädchen. Wann erschien sie dir besonders mutig? Gab es auch Szenen, in denen sie nicht ganz so mutig wirkte?
- o Wie würdest du die Beziehung zwischen Tom und Mary beschreiben? Warum verstehen sich beide so gut miteinander?
- o Weshalb werden die Beiden in der Schule gehänselt und schikaniert? (Siehe hierzu auch **Arbeitsblatt 12-04** zum Mobbing). Wie gehen sie mit dieser Situation um? Würdest du an ihrer Stelle anders reagieren?
- o Was möchten Mary und Tom später einmal werden, wenn sie groß sind? (Siehe hierzu auch Arbeitsblatt 12-06 zur Berufswahl). Welche Auswirkungen haben diese Berufswünsche auf ihre Einstellung dem Unterricht und der Schule gegenüber?
- o Während Marys Eltern ihre Probleme gegenüber der Tochter nicht verschweigen (können), haben Toms Eltern, die sich seiner Aussage nach auch nie streiten, ihrem Sohn offenbar nicht einmal mitgeteilt, dass sie den Hof verkaufen müssen. Welche der beiden Verhaltensweisen findest du besser? Wie möchtest du selbst in einem solchen Fall von deinen Eltern behandelt werden?
- o Wie stehst du zu dem Entschluss von Marys Mutter Katey, die Familie zu verlassen? Welche Gründe nennt sie dafür? Sind dir diese Gründe nachvollziehbar?
- o Welche Gründe könnte es dafür geben, dass Marys Vater Frank seiner Tochter die Teilnahme am Seifenkistenrennen zuerst untersagt und sie in ihren Wünschen zunächst nicht unterstützt, obwohl er als Junge doch selbst voller Begeisterung Seifenkisten gebastelt hat?
- o Welche Ereignisse führen zum Umdenken des Vaters, Mary voll und ganz zu unterstützen und sie auf das Rennen vorzubereiten?
- o Was haben Marys Klassenkameraden Michael und Ray gemeinsam? Worin unterscheiden sie sich in ihrem Verhalten deutlich voneinander?
- o Hast du eine Erklärung dafür, warum Ray so gemein zu Tom und Mary ist und auch beim Wettrennen keinerlei Rücksicht auf die anderen nimmt?
- o Warum fordert Mary ihn bei der Siegerehrung dennoch auf, mit auf das Siegerpodest zu kommen? Wie wirkt diese Geste auf dich?
- o Wer ist John Derek und was bedeutet dieser Mann für Mary?
- o Wie wirkt Mr. Magee, Michaels Vater, auf dich? Kannst du verstehen, wieso Marys Mutter sich in ihn verliebt hat? Was gefällt dir an diesem Mann? Welche Seiten findest du weniger positiv?

Problemstellungen des Films

Selbstbehauptung und Selbstverwirklichung

Der deutsche Verleihtitel des Films „Das große Rennen“ verweist nicht nur auf ein spektakuläres Seifenkistenrennen als dramaturgischem Höhepunkt gegen Ende hin, er steht im übertragenen Sinn auch für den Lebensweg eines Menschen insgesamt, einem Weg, der von Höhen und Tiefen, Ängsten und Hoffnungen, Verlust und Gewinn geprägt ist und der der Frage nachgeht, inwieweit man sich in dieser Welt selbst behaupten und möglichst auch selbst verwirklichen kann.

Im Mittelpunkt des Films steht die elfjährige Mary aus einer konservativen, ländlich geprägten Gegend in Nordirland, die von heftigen sozialen und wirtschaftlichen Umbrüchen gekennzeichnet ist. Eine Antwort auf diese Umbrüche bleiben die Erwachsenen schuldig und selbst der Pfarrer des Ortes begegnet dieser Bedrohung seiner Gemeinde nur mit pauschalen Schlagwörtern über die Sittenverderbtheit der modernen Gesellschaft, in der sich auch die alten Rollenbilder in Auflösung befinden. In einer solchen Atmosphäre wächst Mary auf und muss sich in der Schule zusätzlich gegen die Anfeindungen ihrer Mitschüler zur Wehr setzen, die nicht wie sie selbst vom Land, sondern aus der Stadt kommen. Hinzu kommt, dass Mary – für Mädchen ihres Alters ohnehin eher untypisch – für Technik und schnelle Autorennen schwärmt und Ingenieurin werden möchte, um selbst Rennautos zu konstruieren. Als ein Seifenkistenrennen, bei dem ein hohes Preisgeld und eine Trophäe für den Sieger winken, in der Gegend stattfindet, wittert Mary die große Chance, den anderen endlich zu zeigen, was wirklich in ihr steckt. Sie hat dabei nicht nur gegen gängige Vorurteile anzukämpfen, die Mädchen bei einem solchen Rennen allenfalls noch einen Unterhaltungsfaktor einräumen, sondern sie muss auch gegen Widerstände in der eigenen Familie ankämpfen. Die Ehe der Eltern ist durch einen zermürbenden jahrzehntelang erlittenen harten Alltag bereits zerrüttet, die Mutter möchte die Familie am liebsten verlassen, der Vater flüchtet sich verbissen in seine Arbeit und wird zum Einzelkämpfer. Und obwohl er als Junge selbst begeistert Seifenkisten konstruiert hat und gefahren ist, legt er den Ambitionen seiner Tochter zuerst Steine in den Weg, bis er sie am Ende dann doch noch nach Kräften unterstützt. Marys beharrliche Suche nach ihrem eigenen Weg und ihr unablässiger Kampf um die Teilnahme und den noch in weiter Ferne liegenden Sieg bei diesem Seifenkistenrennen korrespondieren mit der eher verzweifelten Suche der Mutter nach einem Ausweg aus ihrer festgefahrenen Ehe, in der sich die einst gehegten Träume und Wünsche nicht realisieren ließen. Mit ihren offen zur Sprache gebrachten Sehnsüchten findet sie Verständnis bei Mary, auch wenn sie wie wohl jedes Kind lieber hätte, wenn sich die Eltern nicht dauernd streiten und zusammenbleiben würden. So beeinflussen sich Mutter und Tochter gegenseitig in insgesamt positiver und keineswegs nur belastender Weise bei ihren Versuchen nach Selbstverwirklichung, während der als Bauer in der dritten Generation eigentlich ganz in seinem Element lebende Vater eine gegenläufige Entwicklung durchläuft und lernt, dass nicht nur seine eigenen Vorstellungen zählen, sondern auch die der anderen und insbesondere das Wohl seiner Tochter.

Auf ihrem Weg hin zur Selbstverwirklichung muss Mary manche Niederlage einstecken und auch Rückschläge verkraften wie die vollkommen unerwartete Trennung von ihrem einzigen Freund Tom, nachdem dessen Eltern ihren überschuldeten Hof verkauft haben. Trotz ihrer Willensstärke und ihrer inneren Kraft wird Mary nicht als Superheldin eingeführt, die mühelos alle Schwierigkeiten meistert und den Jungen haushoch überlegen wäre. Als Bauerntochter hat sie sogar Ängste, die man von ihr nicht erwarten würde. Der Gang in den Hühnerstall, der ihr von der Mutter aufgetragen wird, um die Eier zu holen und die Tiere zu füttern, wird für sie täglich aufs Neue zur großen Herausforderung, die sie viel Überwindung kostet.

In der städtischen Schule wiederum genießen Mary und ihr Freund Tom als „Landeier“ wenig Ansehen, haben aber gelernt, sich den Anfeindungen ihrer Klassenkameraden mit stoischer

Gelassenheit und eigens abgeschlossenen Wetten darüber zu stellen, wer an diesem Tag wohl mehr an Gemeinheiten abbekommt. Erschwerend für Mary kommt hinzu, dass sie weiß, was sie will, daher im Unterricht gut aufpasst und bei den anderen als Streberin gilt. Die außergewöhnliche Freundschaft zu Tom, der ebenfalls begeistert Seifenkisten fährt und es als Junge verkraftet, dass Mary manchmal sogar besser als er selbst fährt, sowie ihre gemeinsame Strategie, sich der Mobbing-Attacken ihrer Mitschüler zu erwehren, bilden zwei wichtige thematische Nebenstränge des Films.

Durch Tom erfährt Mary frühzeitig von dem Wettrennen. Und obwohl Mary ihre Chance wittert, sich durch einen potenziellen Sieg beim Rennen gegenüber dem Oberfiesling Roy endlich behaupten zu können und die Achtung ihrer Klassenkameraden zu gewinnen, ist es Tom, der sie zur Teilnahme ermuntert und anschließend gemeinsam mit ihr übt. Mit Marys waghalsiger Abfahrt unter den Beinen der Kuh hindurch und mehr noch durch ihre beiden Unfälle verdeutlicht der Film, dass dieser Sport neben Geschicklichkeit auch Mut erfordert und nicht vollkommen ungefährlich ist. Ihren Mut, ihre Suche nach individuellen Problemlösungen und ihren Ehrgeiz stellt Mary darüber hinaus wiederholt unter Beweis, indem sie es als einzige schafft, von ihrem Idol John Derek ein Autogramm zu bekommen, indem sie sich nicht artig in der Reihe anstellt, sondern direkt auf ihn zugeht. Sie gibt auch nicht auf, nachdem ihr Vater ihre alte Seifenkiste zerstört hat und sie zu retten versucht, was noch zu retten ist. Diese Beharrlichkeit selbst bei größten Widerständen überzeugt schließlich auch den Vater, wie ernst es seine Tochter mit der Verwirklichung ihrer selbst gesteckten Ziele meint.

Mit ihrem Beispiel kann Mary auch jungen Zuschauern Mut machen, trotz vieler Hindernisse und Enttäuschungen nicht aufzugeben, um den eigenen Zielen und Wünschen ein Stück näher zu kommen. Nicht nur aus dramaturgischen Gründen, also um die Spannung der Geschichte zu steigern, ist der Abschied der Mutter von ihrem alten Leben und der Familie ein sinnvolles Regulativ für Marys großartigen Sieg im Wettrennen und trägt zur Glaubwürdigkeit der Geschichte bei. Denn in jedem Sieg steckt auch eine Niederlage und manchmal auch ein Opfer, das zu akzeptieren man auf dem Weg zur Selbstverwirklichung bereit sein muss.



Fragestellungen zu den Themen des Films

- o Worum geht es im Film? Was sind seine zentralen Themen?
- o Warum hat Mary es noch schwerer als Tom, sich in ihrer Umwelt zu behaupten?
- o Wie lässt sich diese Umgebung vor der Atmosphäre her beschreiben? Wie wirkt sie auf dich?
- o Welche Szenen des Films zeigen besonders deutlich, wie Mary lernt, sich durchzusetzen?
- o Hat Selbstverwirklichung auch etwas mit Ignoranz und Rücksichtslosigkeit zu tun?
- o Ist Selbstverwirklichung ein Wert an sich? Wie wichtig ist dir, dich in deinem Leben selbst verwirklichen zu können? Gibt es andere Werte, die dir in dieser Hinsicht genauso wichtig sind?
- o Selbstverwirklichung und Selbstzweifel gehen oft Hand in Hand. Auch bei Mary und ihrer Mutter ist dies der Fall. Welche Szenen des Films sind dir hierzu in Erinnerung geblieben?
- o Wie stehst du zu der Aussage, um sich selbst verwirklichen zu können, muss man auch bereit sein, Opfer zu bringen?
- o Kann man sich heute auch im Rahmen einer Familie selbst verwirklichen?
- o An welchen Stellen findest du den Film realistisch, an welchen weniger realistisch?
- o Wie gefällt dir das Ende des Films?
- o In welcher Weise würde sich deine Beurteilung des Films verändern, wenn Mary am Ende das Wettrennen nicht gewonnen hätte, vielleicht nur Zweite oder Dritte geworden wäre?
- o Hätte sich die Beurteilung des Films auch geändert, wenn Marys Mutter bei ihrer Familie geblieben wäre? Würdest du dir das überhaupt wünschen?
- o Ist Mary für dich ein Vorbild? Kannst du etwas von ihr lernen?



Methodische Vorschläge zur Erarbeitung des Inhalts

Erarbeitung der Themen des Films im Deutsch-, Sozialkunde-, Erdkunde-, Physik- und Religion/Ethikunterricht sowie im Fach Englisch.

Der Film von André F. Nebe eignet sich besonders gut für den Einsatz im Unterricht, da er in vielen Bereichen unmittelbar an das Erfahrungswissen und die Interessen von Kindern und Jugendlichen anknüpft und sich auf diese Weise Parallelen und Unterschiede zur Handlung des Films ziehen lassen. Voraussetzung dafür ist, das filmische Erleben der jungen Zuschauer ernst zu nehmen und alle Aufgaben und Fragestellungen (siehe Arbeitsblätter) immer wieder auf den Film zurück zu beziehen.

- Auch wenn Seifenkistenrennen vielleicht nicht mehr ganz so populär wie in den Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg sind – es gibt allerdings Anzeichen für eine Renaissance – üben sie als Sonderform einer Sportart und als möglichen Einstieg in den Autorennsport eine große Faszination insbesondere auf junge Menschen aus, die aufgrund ihres Alters noch keine größeren motorbetriebenen Fahrzeuge selbst fahren dürfen. Siehe hierzu das Arbeitsblatt 12-03 – [Faszination Seifenkistenrennen](#). Bei Jungen und Mädchen funktioniert das tendenziell vielleicht aus unterschiedlichen Gründen. Aber gerade solche möglichen Unterschiede bieten bereits einen guten Einstieg in den Film, um sich mit tradierten und „modernen“ Rollenbildern auseinanderzusetzen und dies auch auf mögliche eigene Berufsbilder zu übertragen. Siehe hierzu das Arbeitsblatt 12-05 – [Rollenbilder und Berufswünsche](#). Auch Mary muss sich gegen die Vorurteile der Menschen in ihrer Umgebung behaupten und ihr beweisen, dass sie als Seifenkistenfahrerin (mindestens) so gut wie ihre männliche Konkurrenz ist. Hier spielt auch die Freundschaft zwischen Mary und Tom eine wichtige Rolle, zumal Tom im Gegensatz zu seinen Mitschülern keinerlei Probleme damit hat, dass Mary möglicherweise die bessere und mutigere Fahrerin ist. Geschlechtsspezifische Unterschiede bleiben dennoch bestehen, beispielsweise beim Tragen der Schuluniform (und ihrer Pflege) und bei der „Entsorgung“ eines Kaugummis.
- Als erprobter Einstieg in einen Film bietet sich auch hier für alle Fächer die Auseinandersetzung mit den Figuren des Films an (siehe Arbeitsblatt 12-01 – [Charakterisierung der Figuren](#)), wobei im Deutschunterricht zusätzlich auf den Aufbau des Films und seine Erzählstruktur (drei Proberennen mit Show-Down zur Spannungssteigerung, Parallelentwicklung zwischen Mary und Mutter, retardierende Erzählmomente durch Marys Unfall und Toms unerwarteten Wegzug) eingegangen werden kann.
- Selten genug bei einem Film: Die mit dem Wettrennen angeschnittenen Themenbereiche Geschwindigkeit, Fliehkraft und Schwerkraft lassen sich sogar für den Physikunterricht sinnvoll nutzen und die zugrundeliegenden physikalischen Gesetze veranschaulichen.
- Deutschland ist bei weitem nicht so stark ländlich geprägt wie Irland. Dennoch gibt es auch hierzulande noch überwiegend ländlich geprägte Regionen, in denen Schulkinder aus der Stadt mit denen vom Land zusammentreffen und ähnlich gelagerte Konflikte entstehen können wie in Marys Klasse. Darüber hinaus macht es Sinn, im Sozial- und Erdkundeunterricht auch auf die Sorgen der Eltern und die wirtschaftliche Situation der Bauern einzugehen sowie Vergleiche mit Deutschland herzustellen (beispielsweise über die Milchpreise). Siehe hierzu das Arbeitsblatt 12-02 – [Idyllisches Landleben?](#).
- Was im Film in erster Linie durch den Gegensatz von Stadt- und Landkindern verursacht wird, ist an den Schulen längst zum allgemeinen Problem geworden und

mit den Begriffen Mobbing und Cybermobbing (ins Internet gestellte, eine Person denunzierende Handyaufnahmen) umrissen. Auch zu diesem brisanten Themenbereich bietet der Film einen guten Diskussionseinstieg – weniger als moralischer Appell, sondern als gelungenes Beispiel dafür, wie Tom und Mary mit den Schikanen ihrer Mitschüler umgehen. Siehe hierzu das Arbeitsblatt 12-04 – [Mobbing](#).

- Die Trennung von Marys Eltern ist ein emotional belastendes Handlungsmoment insbesondere für Kinder, die zuhause ähnliche Situationen erleben, vor solchen Ereignissen Ängste entwickeln oder diese bereits hinter sich haben und nun bei allein erziehenden Elternteilen oder in Patchwork-Familien leben. Viele Kinder werden sich daher mit Mary gut identifizieren und vergleichen können, wie Mary mit dieser Situation umgeht und warum die Eltern sich trennen, obwohl sie beide ihr Kind lieben. Siehe hierzu das Arbeitsblatt 12-06 – [Mary und ihre Eltern](#).
- Eine große Stärke des Einsatzes von Filmen im Unterricht liegt gerade darin, dass sie einen anschaulichen und emotional nachvollziehbaren Zugang zu Themen ermöglichen, die über das reine Sachwissen hinausgehen und wie „Das große Rennen“ unmittelbaren Bezug zum Alltag der Schülerinnen und Schüler ermöglichen. Nicht immer steht jedoch die dafür benötigte Zeit zur Verfügung. Daher wurde (ausgehend von einer Szene des Films, in der die Mutter Mary bei ihren Schularbeiten hilft und sie Wörter korrekt buchstabieren lässt) das Arbeitsblatt 12-12 – [Wörter buchstabieren](#) entwickelt. Es listet wichtige Begriffe aus dem Film auf, regt zur korrekten Schreibweise dieser Begriffe an, fragt nach ihrer allgemeinen Bedeutung und ihrem Bezug zum Film.
- Da „Das große Rennen“ (OT: The Race) in der Originalfassung komplett in englischer Sprache gedreht wurde, ist der Film auch gut für den Englischunterricht geeignet. Das Arbeitsblatt 12-13 – [Wortlücken füllen \(Englisch\)](#) gibt erste Anregungen hierzu.

Methodische Vorschläge zur Medienkompetenz

Die methodischen Vorschläge zur Medienkompetenz stehen bei „Das große Rennen“ ganz im Zeichen der Spannung und ihrer Erzeugung mit unterschiedlichen filmischen Mitteln. Da sich gerade im Umgang mit Bildern und filmischen Erzählweisen das traditionelle Lehrer-Schüler-Verhältnis in der Vermittlung von Wissen stark gewandelt hat, wurde dieser Entwicklung auch im Aufbau der Arbeitsblätter Rechnung getragen. Sie informieren gleichzeitig über die wichtigsten bildsprachlichen Mittel dieses Films (die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben, zumal jeder Film anders damit umgeht und auch unterschiedliche Mittel einsetzt) und regen anhand von Aufgaben- und Fragestellungen zur weiteren Auseinandersetzung an. Bis auf das Arbeitsblatt zum Thema [Metaphern](#) veranschaulichen ausgewählte Filmausschnitte im Videoteil der DVD, wie die analysierten bildsprachlichen Mittel im Kontext der laufenden Bilder aussehen. Diese Ausschnitte können wahlweise auch vorab gezeigt und die Schülerinnen und Schüler nach dem befragt werden, was sie gesehen haben und welche Wirkung und Assoziationen das bei ihnen hervorgerufen hat.

- Die Erzeugung von Spannung wurde bewusst auf zwei Arbeitsblätter verteilt, um darauf aufmerksam zu machen, dass Spannung keineswegs gleichbedeutend mit Action sein muss und nicht nur über die Montage der einzelnen Einstellungen sondern unter anderem auch durch die Wahl bestimmter Kameraperspektiven oder durch das im Bild selbst nicht Gezeigte entstehen kann. Siehe hierzu die Arbeitsblätter 12-07 – [Bildsprache – Spannung I](#) und 12-08 – [Bildsprache – Spannung II](#).
- Von experimentellen Ausnahmen abgesehen kann kein Film seine Geschichte in derselben Zeit erzählen, in der sie real ablaufen würde. Das wäre auch langweilig und in keiner Weise dem Medium Film angemessen. Ein wichtiges Mittel, um Zeitabläufe im Film gerafft darzustellen, sind Montagesequenzen, die in „Das große Rennen“ mehrfach zum Einsatz kommen. Siehe hierzu Arbeitsblatt 12-09 – [Bildsprache – Montagesequenzen](#). In diesem Zusammenhang lässt sich auch gut auf die Funktion der Musik im Film eingehen.
- Einen Schnittpunkt zwischen Medienkompetenz im Allgemeinen und Filmkompetenz im Besonderen bildet die Radioreportage im Film über das Wettrennen der Seifenkisten. Mit der betreffenden Sequenz lässt sich zudem gut verdeutlichen, wie wichtig die beiden Handlungsstränge mit Mary im Rennen und ihrer Mutter vor dem Abschied für den Film sind. Siehe hierzu Arbeitsblatt 12-11 – [Radioreportage](#). Zum Einüben, was eine Radioreportage ausmacht und mit welchen sprachlichen Mitteln sie arbeitet, lässt sich die betreffende Sequenz als Vorlage heranziehen. Möglich ist aber auch, mit dem als Bonusmaterial auf der DVD verfügbaren Kurzfilm, der keine Dialoge enthält, oder der unkommentierten Power-Point-Präsentation eines Seifenkistenrennens in der Eifel zu arbeiten.

Informationen zur Produktion

Niamh McGirr (als Mary Kensay)

Die 13-jährige „waschechte“ Nordirin Niamh McGirr hatte als Mary in „Das große Rennen“ ihre erste Filmrolle. Sie stand bei Schulaufführungen und regionalen Theateraufführungen aber schon mehrfach auf der Bühne. Sie wurde beim Casting für den Film entdeckt, von dem sie an ihrer Schauspielschule in Omagh gehört hatte. Dort besucht sie neben der Loreto Grammar School seit 2002 auch die Hazel Wand Theatre School. Von der Rolle fühlte sich die jüngste von acht Geschwistern sofort angesprochen und meinte, Mary sei „genauso sportlich und aktiv“ wie sie selbst. Neben Gaelic Football spielt Niamh auch Fußball und Tennis und geht gerne Schwimmen. Ihre Schauspielerei sieht sie zunächst vorrangig als Hobby, kann sich aber auch gut vorstellen, damit weiterzumachen oder auch Grundschullehrerin zu werden.

Jonathan Mason (als Tom)

Sein Spielfilmdebüt gab der gegenüber Niamh nur wenige Monate jüngere Jonathan Mason bereits 2005 in „Lassie kehrt zurück“. Seit 2008 ist er zudem der Titelheld der Kinderserie „The Revenge Flies of Alistair Fury“. Neben seinen Film- und Fernsehauftritten war Jonathan auch schon in verschiedenen Werbespots zu sehen. Auch er besucht neben der regulären St. Bedes Grammar School in Bradford zusätzlich noch die Yorkshire School of Performing Arts. Jonathan spielt Cricket und Fußball – und er singt gerne.

Rowan O’Neill (Drehbuch)

Rowan O’Neill ist der Drehbuchautor von „Das große Rennen“. In Irland geboren, lebt er inzwischen in Berlin und ist für die 2005 gemeinsam mit André F. Nebe und Dirk Morgenstern gegründete Firma Tucano Film tätig. Dort betreut er die Entwicklung der englischsprachigen Produktionen und ist für die Suche nach internationalen Produktionspartnern zuständig.

André F. Nebe (Regie)



André F. Nebe, 1973 in Berlin geboren, ist diplomierter Jurist, Regisseur und Autor. Er studierte von 1995 bis 2000 Rechtswissenschaften an der Humboldt-Universität in Berlin. Nach mehreren Auslandsaufenthalten nahm er 2002 in Hamburg ein Regiestudium auf, das er 2004 mit seinem Abschlussfilm „Examen“ und mit Auszeichnung beendete. Bereits 2001 hatte er seinen ersten Kurzfilm „Sterne“ gedreht, dem bis 2007 weitere Kurz- und Dokumentarfilme folgten. „Kunstgriff“ (2002), „Knockout“ (2003) und „Examen“ (2004) liefen auf zahlreichen internationalen Festivals und gewannen mehrere Preise. Nach dem Abschluss seines Regiestudiums arbeitete Nebe als Autor und Dramaturg an zahlreichen

Treatments und Drehbüchern. Im Herbst 2005 gründete er die Produktionsfirma Tucano Film in Berlin und begann mit den Vorbereitungen für sein Langfilmdebüt „Das große Rennen“, dessen Dreharbeiten im Sommer 2008 in Nordirland stattfanden.

„Wir haben es so gemacht und es ging“

Ausschnitte aus einem Interview mit dem Regisseur André F. Nebe

Worin unterscheidet sich Ihr Film von anderen aktuellen Kinderfilmen? Was ist das Besondere daran?

„Das Besondere an diesem Film ist die Tatsache, dass er sich sowohl an Kinder als auch an ihre Eltern richtet. Wir versuchen, im besten Sinn Familienfilmunterhaltung zu machen. Wenn ich mich umschaue, was gemacht wird, lässt sich eine Tendenz klar erkennen: Entweder man macht Filme mit Kindern, wo Kinder mitspielen, die aber mehr für Erwachsene sind, oder Filme nur für Kinder, wo sich Erwachsene manchmal sogar peinlich berührt vorkommen, zumindest ratlos sind. Ein Beispiel ist „Die wilden Kerle“, eine tolle Produktion, die bei Kindern super ankommt, aber als Erwachsener ist man mitunter ein bisschen irritiert.“

Wie kam es denn zu dieser Geschichte und zum Film?

„Die Idee stammt von einem Freund von mir, der auch in meiner Firma arbeitet (gemeint ist Drehbuchautor Rowan O’Neill), der aus einem irischen Dorf stammt, sich an seine eigene Kindheit dort erinnerte und eine Geschichte über ein Mädchen schreiben wollte, das gerne Rennfahrerin werden möchte. Für die konservative irische Gesellschaft ist das immer noch ein Novum, dass eine Frau eine Männerdomäne erobern möchte. Ich habe ihn ermuntert, das zu schreiben. Wir sind dann ab der vierten Drehbuchversion, die wir für vorzeigbar hielten, auf Partnersuche gegangen. Insgesamt hat das drei Jahre gedauert.“

Wie haben Sie die Hauptdarstellerin gefunden?

„Es gab von der Casting-Agentur eine Vorauswahl aus etwa 300 bis 400 Mädchen. Ich bin erst dazugekommen, als wir eine Endauswahl von circa 30 Personen hatten. Zum Schluss waren es nur noch vier. Ich habe mir sehr viel Zeit gelassen und etliche Kandidaten ein zweites Mal eingeladen. Die Kinder waren ja keine Profis und hatten vielleicht nur einen schlechten Tag. Letztlich war die Entscheidung gefühlsmäßig schon länger klar, denn obwohl Niamh noch nie vor der Kamera gestanden hat, strahlte sie eine große Natürlichkeit aus.“

Eigentlich erzählt der Film mindestens zwei Geschichten, die von Mary und die ihrer Mutter. War diese Parallelgeschichte von Anfang an geplant?

„Ja, beide Figuren gehören unbedingt zusammen. Die Mutter fasst ja erst den Mut, diesen wahnsinnig schwierigen Schritt aus ihrem Dilemma heraus zu tun, nachdem sie gemerkt hat, dass ihre Tochter ganz zielstrebig ihr Ziel verfolgt, nicht aufgibt und sich nicht aus dem Gleichgewicht bringen lässt. Das inspiriert sie, letzten Endes lernen Mutter und Tochter voneinander. Die Mutterfigur ist natürlich sehr kontrovers angelegt. Sie ist das Salz in der dramaturgischen Filmsuppe, denn sonst wäre das erstens nicht mehr zeitgemäß und zweitens hätte es mich nicht so herausgefordert. Denn ich fand es besonders spannend, die Mutter so zu inszenieren, dass man sie versteht und mag und dass man auch sieht, wie schwer es ihr fällt, die Familie zu verlassen. Dieses Element war also von Anfang an drin und sollte auch drin bleiben. Natürlich gab es Leute – mit denen wir dann nicht zusammengearbeitet haben – die meinten, die Mutter müsse zurück in die Familie, das ginge so doch nicht. Wir haben es so gemacht und es ging.“

Lassen Sie uns über Seifenkisten reden. Sind Sie selbst schon Rennen gefahren?

„Ja, früher in Österreich. Das waren aber keine professionellen selbst gebastelten Geräte, sondern teilweise Leiterwagen, mit denen die Bauern die Milch transportierten. Wir haben

uns da raufgeschwungen und uns mit vollkommen ungeeigneten Zieh- und Lenkhebeln waghalsige Abfahrtsrennen geliefert. Auch das Kettcar-Fahren hat mich schon als Kind begeistert. Es gibt Weltmeisterschaften und hier in Berlin haben wir zwei große alte sehr traditionelle Seifenkistenrennen, eines im Wedding, eines am Mehringdamm, das ist natürlich eine Faszination, da ist noch der kleine Junge da.“

Der kleine Junge ist ein gutes Stichwort. Es heißt immer noch, Rennsport sei vorwiegend etwas für das männliche Geschlecht. Wie stehen Sie selbst dazu?

Männerdomäne – Frauendomäne, das ist so eine Geschichte. Ich glaube, es hat nicht nur mit Erziehung zu tun. Es gibt schon eine nachvollziehbare Tendenz, dass sich Mädchen für gewisse Dinge einfach nicht interessieren, aber es gibt Ausnahmen. Diese Ausnahmen haben es heutzutage wesentlich leichter als früher. In traditionellen Ländern – und dazu möchte ich Irland schon zählen, ein sehr konservatives, katholisches durch die Landwirtschaft geprägtes Land – werden solche geschlechtsspezifischen Differenzen noch eher sichtbar als im aufgeklärten säkularen Deutschland. Ich glaube aber, dass auch wir noch ein bisschen mit diesen Vorurteilen zu kämpfen haben. Frauen haben für bestimmte Dinge nicht unbedingt Interesse, aber wenn sie es wollten, könnten sie es tun. Da ein bisschen Mut zu geben, ist auch Absicht des Films.“

Gibt es wirklich die Erfindung von Marys Vater, durch eine Vorrichtung den Schwerpunkt der Seifenkiste verlagern zu können?

„Das ist eine Erfindung von mir, die ich selbst eingebracht habe. Es ist in der Theorie tatsächlich denkbar. So wie wir das filmisch gemacht haben, ist es nicht ausgereift, aber es lässt sich machen, gerade weil Kinder nicht so schwer sind. Da kann so ein Gewicht, das sich hin und her schieben lässt, schon etwas ausmachen. Vielleicht kommt ja jemand auf die Idee, so etwas weiter zu entwickeln. Die meisten Seifenkistenrennen funktionieren allerdings so, dass eine gerade Strecke heruntergefahren wird, da braucht man so etwas nicht. Die Abfahrtsstrecke im Film dagegen weist Kurven und Hindernisse auf, das ist eher unüblich.“

Das Thema Mobbing spielt in Marys Klasse eine ziemlich große Rolle. Ist das realistisch für die Schulsituation in Nordirland?

„Wir wollten zeigen, dass sich eine Außenseiterin durch ihre Fähigkeiten Respekt verschafft. Der Autor hat mir erzählt, dass das in seiner Kindheit Ende der 80er-Jahre genauso gewesen ist. Bei den landnahen kleineren Städten hat nur die nächstgrößere Stadt eine Schule. Dort mischen sich dann die Stadtkinder und die Landkinder und es kommt zu Reibereien zwischen diesen beiden Gruppen. Ob das heute immer noch in diesem Ausmaß geschieht, kann ich selber gar nicht so genau sagen, obwohl wir Recherchen gemacht haben. Beim Mobbing wird nicht alles bekannt, was geschieht. Ich habe mich hier auf den Autor verlassen, der den Gegensatz zwischen Stadtkindern und Landkindern stark herausgearbeitet wissen wollte. Man kann das auch ganz unterschiedlich sehen und sagen, ach Gott wie schrecklich. Die Art und Weise wie Mary und Tom damit umgehen, hat zwar etwas Resignatives, zugleich ist es eine spielerische Art des Umgangs damit. Sie schließen Wetten ab, wie sie den Spießrutenlauf bestehen werden, und finden einen Weg, damit klar zu kommen. Ich habe trotz alledem nicht das Gefühl, das sei eine Schule, in die sie sich kaum trauen, hineinzugehen. Sie nehmen den Kampf auf, nehmen ihn manchmal auch hin, aber sie geben ihn auf keinen Fall auf.“

Das Interview wurde am 27. August 2009 von Holger Twele geführt und ist in Teilen auch in der Kinder- und Jugendfilm Korrespondenz erschienen

Lexikon

Mobbing

Das auch Mobben genannte Mobbing (nach dem englischen to mob „anpöbeln, angreifen, bedrängen, über jemanden herfallen“ und mob „Meute, Gesindel, Pöbel, Bande“) steht in erster Linie für Psychoterror am Arbeitsplatz mit dem Ziel, das Opfer aus dem Betrieb hinauszuekeln. Eine allgemein anerkannte Definition gibt es nicht. Im weiteren Sinn bedeutet Mobbing, einen Kollegen ständig zu schikanieren, zu quälen oder gar zu verletzen, das geschieht nicht nur am Arbeitsplatz, sondern beispielsweise auch im Sportverein oder in der Schule.

Geschichte der Seifenkiste

Auf der Internetplattform Wikipedia liest sich die Definition einer Seifenkiste, die natürlich keine Seife enthält, sondern zu sportlichen Zwecken und Freizeitaktivitäten Verwendung findet, folgendermaßen: „Seifenkisten sind selbstgebaute, nicht motorisierte Kleinfahrzeuge, die meistens aus Holz, Sperrholz, GFK, Kohlefaser oder ähnlichen Materialien gebaut werden. Die Lenkung (Schwenkachslenkung) der Seifenkisten wirkt mittels Lenkseilen oder einer anderen Lenkvorrichtung auf die vordere Starrachse. Durch deren Einschwenken erfolgt der Richtungswechsel.“

Selbst gebaute Kleinfahrzeuge gab es bereits lange vor der Erfindung des Automobils und die ersten Wagenrennen fanden vermutlich schon vor etwa 3000 Jahren statt. Seit 1904 werden im deutschsprachigen Raum Wettfahrten mit entsprechenden Kleinfahrzeugen abgehalten, die sich echte Automobilrennen zum Vorbild nahmen und zum Teil sogar parallel veranstaltet wurden. Die ersten derartigen Rennen fanden in Winistorf (Schweiz) und zum Sommerfest in Oberursel (Deutschland) statt. Ihren heutigen Namen (im englischen Original: soap box) verdankt die Seifenkiste aber tatsächlich einem findigen Seifenfabrikanten aus den USA. Dieser kam in den 1930er-Jahren auf die Idee, seine Verpackungskisten aus Holz mit einer Bauanleitung für ein Kinderauto zu bedrucken. Die Bremse sowie die Achsen und Räder für dieses Gefährt konnte man sich separat nachbestellen. Die Amerikaner brachten diese Idee in das Deutschland der Nachkriegsjahre mit, Seifenkistenrennen wurden gar zum probaten Teil des angestrebten Demokratisierungsprogramms. Die Adam Opel AG als Tochter des amerikanischen Mutterkonzerns General Motors sorgte bis 1973 als Sponsor und Zulieferer der Baumaterialien auch für exakte Rennvorschriften. Jeder „anständige“ Junge sollte sich damals eine eigene Seifenkiste bauen können, von Mädchen war (noch!) nicht die Rede, sie fahren erst seit den 70er-Jahren bei Rennen mit.

Heute gibt es weltweit zahlreiche Anhänger der Seifenkiste, die sich in regionalen, nationalen und internationalen Meisterschaften miteinander messen können. In den USA finden seit 1935 in Akron/Ohio Weltmeisterschaften statt, anfangs mit General Motors als Hauptsponsor über viele Jahre hinweg. Allein in Deutschland werden jährlich über 50 Wettrennen von unterschiedlichen Veranstaltern ausgerichtet, die in einem Dachverband, organisiert sind, dem „Deutsches Seifenkisten Derby e. V.“ (DSKD).

Im Lauf der Jahre sind die Rennstrecken länger geworden, die Baumaterialien wurden besser, die Fahrzeuge hochwertiger, Geschicklichkeitsaufgaben bei den Rennen um die beste Zeit kamen hinzu. Die Regeln allerdings haben sich kaum geändert: Eine Seifenkiste darf keinen Motor, muss aber mindestens vier Räder und einen Bremsmechanismus haben. Bei den Rennen besteht absolute Helmpflicht. Das ist leicht nachzuvollziehen, denn immerhin erreichen die Seifenkisten eine Geschwindigkeit von 50 km/Std. und mehr.

Literaturhinweise (Auswahl):

Irland

Heiko, Beyer / Friedrich, Markus: Irland: Zauber der grünen Insel. Verlag Art & Adventure 2008

Breuer, Rolf: Irland: Eine Einführung in seine Geschichte, Literatur und Kultur. Uni-Taschenbücher 2006

Gaede, Peter-Matthias: GEO Special 2/2007 – Irland – Die Welt entdecken. Verlag Gruner + Jahr 2007

Mobbing

Eckardt, Jo-Jacqueline: Mobbing bei Kindern: Erkennen, helfen, vorbeugen. Verlag Urania, Freiburg 2008

Gebauer, Karl: Mobbing in der Schule. Beltz Verlag, Weinheim 2007

Georg, Jutta: Warum seid ihr nur so gemein! Mobbing in der Schule. Hänssler Verlag 2006

Jannan, Mustafa: Das Anti-Mobbing-Buch: Gewalt an der Schule – vorbeugen, erkennen, handeln. Beltz Verlag, Weinheim 2008

Seifenkisten

Lange, Karl: Taubensport und Seifenkisten. Verlag Wartberg 2005

Scholz, Reiner / Uelzmann Karl-Heinz: Seifenkisten – Abenteuer gestern und heute. Verlag für Technik und Handwerk, Baden-Baden 1997

Wälti, Babu: Allgemeiner Ratgeber für Seifenkisten: bauen – fahren – flicken. Verlag Fata Morgana 2002

Links (Auswahl):

Landwirtschaft

<http://www.schroedel.de/pdf/978-3-507-52670-9-3-l.pdf>

Zur Landwirtschaft in Deutschland (Atlas Bodennutzung) siehe beispielsweise Seydlitz Geographie 5/6 – Gymnasien Niedersachsen

<http://www.erdkunde-wissen.de/erdkunde/kontinent/europa/land.htm>

Vergleichsdaten zur landwirtschaftlichen Nutzfläche in Europa

<http://www.bauernhof.net/index1.htm>

Wissenswertes über den Bauernhof auf der Website des Westfälisch-Lippischen Landwirtschaftsverbands e.V. (auch mit Spielen)

<http://www.wwf.de/themen/landwirtschaft/landwirtschaft-klima/>

Website des World Wide Fund For Nature (WWF)

Mobbing

http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_Aktuelles/a_Schule/s_360.html

Aus dem Familienhandbuch des Staatsinstituts für Frühpädagogik (IFP)

<http://www.schueler-gegen-mobbing.de/mobbing-in-der-schule/>

Portal der Initiative Schüler gegen Mobbing, unter anderem mit Artikelsammlung

<http://www.schueler-mobbing.de/>

Portal zum Thema Mobbing, entstanden aus einem Projekt der Gutenbergschule Riederich

<http://www.buendnis-fuer-kinder.de/>

Website der Stiftung Bündnis für Kinder mit einem Spezialteil zum Thema Mobbing

http://www.mobbing-web.de/html/schueler-mobbing_mobbing_in_sc.html

Website einer privaten Berliner Initiative, die auch auf Rechtsfragen eingeht

Seifenkisten

<http://www.dskd.org/>

Website des Deutschen SeifenKisten Derby e.V., dem Dachverband für deutsche Seifenkistenrennen

<http://www.bobbycarclub.de/>

Website des Bobby Car Club Deutschland e.V.

<http://www.seifenkisten.info/>

Die Website für Fans, Fahrer und Bastler, auch mit Bautipps, Regeln und Rennterminen

<http://www.aasbd.org/>

Website des All American Soap Box Derby aus Ohio mit Informationen zur Weltmeisterschaft